

Kosterlitz, Edith, geb. Dosmar

*geb. 26. Juni 1904 in Mönchengladbach, gest. 12. Juli 1994 in New York,
Regierungsrätin, Verbandsfunktionärin, Dr. iur.*

Edith Kosterlitz wurde am 26. Juni 1904 als erstes Kind von Mathilde und Arthur Dosmar in Mönchengladbach geboren. Der Vater besaß ein großes Möbelgeschäft in Wuppertal-Elberfeld und war ein angesehenes Vorstandsmitglied der Jüdischen Gemeinde. Mathilde Dosmar stammte aus Worms und hatte dort das Lyzeum besucht. Auch Kosterlitz ging zunächst auf ein klassisches Lyzeum, von 1918 an aber auf eine Studienanstalt realgymnasialer Richtung in Wuppertal-Barmen, an der sie Ostern 1924 das Abitur ablegte.

1924 nahm sie ein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Köln auf. Nach einem Wechsel an die Universität Bonn und 1926 an die Universität Frankfurt am Main legte Kosterlitz 1930 dort die Erste Staatsprüfung ab. Noch während ihrer Studienzeit wurde sie Vorstandsmitglied der 1916 gegründeten nichtzionistischen Kameraden und des Jung-Jüdischen Wanderbunds (JJWB), des späteren Brith Haolim, einer zionistisch-sozialistischen Jugendorganisation.

Kosterlitz wurde als Referendarin in den Oberlandesgerichtsbezirk Düsseldorf übernommen. Schon während des Studiums hatte sie mit jugendlichen Straffälligen gearbeitet. Die gewonnenen Erfahrungen flossen in ihre Dissertation „Schutzaufsicht für Jugendliche“ ein, die sie 1932 abschloss. Zur Zweiten Staatsprüfung wurde Kosterlitz nicht mehr zugelassen. Aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurde sie als Jüdin am 3. September 1933 aus dem Justizdienst entlassen.

Am 23. Juni 1933 emigrierte sie nach Belgien. Sie sprach aufgrund ihrer Schulbildung gut Französisch und die Nähe zur Heimat und den Eltern war gegeben. In Brüssel war sie anfangs als Privatsekretärin und Hauslehrerin tätig, von 1935 bis 1940 arbeitete sie als juristische Hilfsarbeiterin eines Brüsseler Rechtsanwalts. Nach dem Tode des Vaters im Jahr 1936 und der Emigration ihres Bruders Kurt Dosmar reiste ihre Mutter im Jahr 1939 zu ihrer Tochter nach Brüssel. Anfang 1940 begann Kosterlitz in Zusammenarbeit mit dem Intergovernmental Committee for European Migration (ICEM) mit der Herstellung von 200 gefälschten Ausweisen und der Nachrichtenübermittlung für belgische und französische Widerstandsgruppen. Anfang 1941, als auf Veranlassung der deutschen Besatzungsbehörde die Registrierung der Jüdinnen und Juden in Belgien begann, beschafften sich Mutter und Tochter belgische Identitätskarten. Anfang August 1942 tauchte Kosterlitz bis zur Befreiung Belgiens am 4. September 1944 unter. Sie und ihre Mutter lebten in diesen Jahren in ständiger Angst vor Entdeckung. Besonders ängstlich wurde sie, als sie von Bekannten hörte, dass sie und ihre Mutter auf der Deportationsliste standen.

Nach Kriegsende war Kosterlitz für zwei Jahre als Leiterin des Comité Israélite de Réfugiés Victimes des Lois Raciales (COREF) in Brüssel tätig. Im Juni 1947 war sie dessen Delegierte auf der ersten Konferenz des Council of Jews from Germany. Auf das Angebot der deutschen Justiz, als Richterin zurückzukehren, antwortete Kosterlitz, sie

wolle lieber als Klofrau arbeiten. Sie und ihre Mutter gingen 1947 in die USA. Für ein Jahr arbeitete Kosterlitz für die American Federation of Jews from Central Europe (AFJCE). Ab 1948 war sie Mitarbeiterin, ab 1978 geschäftsführende Direktorin der United Restitution Organization (URO) in New York. Die URO nahm wie auch die Claims Conference Einfluss auf die bundesdeutsche Gesetzgebung zur Restitution. Per Verordnung erhielt die URO als besondere Organisation eine Zulassung für die Vertretung und Rechtsberatung der Anspruchsteller*innen in Rückerstattungsverfahren nach dem Bundesentschädigungsgesetz von 1956. In den 1960er Jahren vertrat die URO 300.000 Mandant*innen bei 450.000 Forderungen. Auch Kosterlitz wurde Spezialistin für Restitutionsansprüche.

Am 31. Juli 1958 heiratete sie Otto Kosterlitz, der 1939 über Großbritannien und El Salvador nach New York ausgewandert war. Edith Kosterlitz blieb auch in den USA dem Jugendrecht treu und hielt dazu Vorträge. Ihr eigener Antrag auf Restitution führte zu ihrer nachträglichen Ernennung zur Regierungsrätin.

In New York war sie, wie ihr Vater in Deutschland zuvor, Mitglied der jüdischen Gemeinde Congregation Habonim, des Leo Baeck Institute, der Blue Card, einer von deutsch-jüdischen Einwanderern in New York gegründeten Wohlfahrtsorganisation, und des Exekutivausschusses der AFJCE. Sie starb am 12. Juli 1994 in New York City.

Werke: Schutzaufsicht für Jugendliche, Diss. Bonn 1932; Dosmar-Kosterlitz, Edith: Zur Beweislast bei Entziehung des Mobiliars deportierter Juden, in: Die Wiedergutmachung, 05.09.1958.

Literatur (Auswahl): Bauer-Hack, Susanne: Die jüdische Wochenzeitung Aufbau und die Wiedergutmachung, Düsseldorf 1994; Bentwich, Norman: The United Restitution Organization, 1948–1968: The Work of Restitution and Compensation for Victims of Nazi Oppression, London 1968; Freidenreich, Harriet Pass: Female, Jewish, & Educated: The Lives of Central European University Women, Bloomington 2002; Göppinger, Horst: Juristen jüdischer Abstammung im „Dritten Reich“. Entrechtung und Verfolgung, München 1990, S. 296; Walk, Joseph: Kurzbiographien zur Geschichte der Juden 1918–1945, München u. a. 1988.

Quellen: Kosterlitz, Edith, undated, 1978, Collection: Research Foundation for Jewish Immigration, Box 236, Folder 86, Leo Baeck Institute, New York; Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, NW 238-238 (Dosmar).